

Besprechungen

Religiöse Schriften

Petrus Canisius: Katholische Marienverehrung und lauterer Christentum. Hrsg. von Josef Jordans S. J. 8° (280 S.) Paderborn 1934, Schöningh. Kart. M 3,80, geb. M 4,80

Anfang Oktober 1933 zeigte der Verlag Opitz zu Warnsdorf in Böhmen eine von Professor Telch stammende Übersetzung des von Petrus Canisius 1577 zu Ingolstadt herausgegebenen Marienbuches an, und Mitte Dezember begann der Versand der von mir besorgten Ausgabe. Keiner von den beiden Übersetzern hatte von dem Vorhaben des andern gewußt. Möge nun die ganz unbeabsichtigte Konkurrenz die eine gute Folge haben, daß um so zahlreichere Leser von dem ausgezeichneten Buche des hl. Canisius, das Matthias Scheeben als klassisch rühmte, Kenntnis erhalten und dessen Segen an sich erfahren. Den ursprünglichen apostolischen Zweck läßt meine Übersetzung trotz der zahlreichen Kürzungen, die bei dem Umfang des Buches unvermeidlich waren, deutlich zu Tage treten. Die alten Anklagen gegen die Marienverehrung sind ja bis heute noch nicht verstummt. Bei den einzelnen Kapiteln der Übersetzung verweise ich auf Buch und Kapitel des Originalwerkes, wie ich auch die Väterstellen und andere wichtige Zitate nachgeprüft und ihren Fundort genau angegeben habe. Ein ausführliches Sachverzeichnis erleichtert die Auswertung des Inhaltes. J. Jordans S. J.

Helden und Heilige. Von Hans Hümmeler. 8° (351 S.) Bonn 1933, Buchgemeinde. Nur für Mitglieder.

Begegnungen, seien es auch nur wenige Augenblicke, können uns lange nachgehen, vielleicht unsern Weg zurückrufen. Ist es nicht Verlangen nach solcher Begegnung, wenn das christliche Volk immer wieder nach dem Legendenbuch fragt? Das vorliegende kommt von einer eingehenden Vertrautheit mit dem überlieferten Leben der Heiligen zurück und will besonders der innern Wahrheit des Geschauten gerecht werden, ohne die Personen zu stilisieren. Es zeigt darüber hinaus die Heiligen als Erben und Geber ihrer Zeit, als Taten der gött-

lichen Vorsehung. Die Darstellung ist Anschauungsunterricht, lebendig und farbenreich, doch nicht eigentlich volkstümlich, wie etwa der fabulierende und funkelnde Sternenhimmel von A. Stolz. Das Volk liest gern schon gedruckt, was es doch denken soll. (Nebenbei gesagt: Darum auch die Liebe zum Gebetbuch.) —Ein solches Buch konnte nur eine be-seelte, ja künstlerisch liebende Feder schreiben, keine geschäftige Schere. Selbst den meist gut gewählten, lebensfrischen Buchstabenbildchen merkt man es an, daß der Zeichner an seiner Vorlage warm wurde. Der Halbband folgt dem Kalender bis Peter und Paul, er führt aber auch Namen, die noch nicht im Kalender stehen, und bevorzugt gern einmal deutsche Namen. Die Besprechung möchte ich mit Worten des Verfassers schließen: „Gelobt sei Gott, der unserem Volk solch tiefes Mitleben mit seinen Heiligen gab!“ Und noch einen letzten Dank: Für die deutsche Type, gemeißelt und bewegt wie die Gestalten! S. Nachbaur S. J.

Das Leben der heiligen Theresia. (I. Band der sämtl. Schriften der hl. Theresia von Jesu.) Übersetzt nach der spanischen Ausgabe des P. Silverio de S. Teresa C. D. von P. Aloisius Alkofer Ord. Carm. Disc. 12° (545 S.) München 1933, Kösel. Geb. M 9.—

Die neue spanische Ausgabe des Karmeliten P. Silverio beruht auf kritischer Sichtung der Schriften Theresias. Von der spanischen Regierung zur Ordnung der Nationalbibliothek berufen, fand P. Silverio willkommene Gelegenheit, wertvolles, bisher unzugängliches Material der Vergessenheit zu entreißen. So entstand ein Werk, das alle bisherigen Ausgaben der hl. Theresia an Genauigkeit wie Reichhaltigkeit übertrifft. P. Aloisius Alkofer hat die Arbeit seines Mitbruders sinngetreu in deutscher Sprache wiedergegeben, P. Ambrosius schickt auf 21 Seiten eine vorzüglich orientierende Einführung in die Schriften der großen Mystikerin voraus. Sehr willkommene Ergänzungen sind die fünf oft zitierten Berichte der Heiligen an ihre Seelenführer über die ihr zuteil gewordenen Gnaden. Den Schluß bilden, jetzt zum